



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von
Cassel, 1870**

B.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

Die Unterhaltung wird nunmehr dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha obliegen. Von den früheren Wohngebäuden ist nichts mehr vorhanden.

Die Burg wurde im Jahre 1247 von Ludwig von Frankenstein, Schirmvogt des Klosters Breitung, auf Grund und Boden der Abtei Herrenbreitungen erbaut, kam 1330 an die Grafen von Henneberg und 1591 an Hessen.

Der letzte Besitzer, Eitel von Boyneburg zu Lengsfeld, welcher zugleich Erbvogt von Barchfeld war, musste die Burg verlassen, und ist dieselbe seitdem verfallen. (*Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 4, 255).

B.

Barchfeld ($1\frac{3}{4}$ Meilen nordwestlich von Schmalkalden).

Das Schloss der Familie von Stein. Wird von der genannten Familie in sehr gutem baulichen Zustande erhalten.

War bereits 1330 als hennebergisches Lehen im Besitz der Herren von Stein, welche auch die halbe Gerichtsbarkeit besaßen.

Das jetzige Schloss ist 1571 erbaut, und wurde der alte Thurm mit dem Burgverliess in den neuen Bau mit eingebaut.

Das landgräfliche Schloss daselbst hat Landgraf Wilhelm von Philippsthal-Barchfeld, der es 1731 als hessisches Lehen von den Herren von Boyneburg-Lengsfeld mit der halben Gerichtsbarkeit erworben, gänzlich umgebaut. Nach Aufhebung der Gerichtsbarkeit blieb das Burgverliess als Gefängniß gemeinschaftlich bis 1866. An den Wänden desselben hat ein wahrscheinlich langjähriger Insasse zum Zeitvertreib geharnischte Ritter, Frauen auf Pferden, Prozessionen und sonstige Figuren eingekratzt, zum Theil reliefartig ausgearbeitet.

Bauerbach (1 Stunde östlich gegen Norden von Marburg).

Die katholische Kirche, ein rohes spätgothisches Bauwerk mit quadratischem Chore, der sich zum niedrigen Thurme mit achteckigem, von 4 Holzthürmchen umgebenen Helme erhebt. Die Rippen der Kreuzgewölbe wachsen im Chor aus runden Diensten hervor, im Schiffe sind sie aus Holz und von rohen Kragsteinen unterstützt. Die Streben sind später angebaut. Ueber der völlig schmucklosen spitzbogigen Westpforte 2 vermauerte romanische Rundbogenfenster. L.

Im Chor ein einfach spätgothisches Wandtabernakel mit Zinnenkrönung. L.

Beltershausen ($\frac{7}{8}$ Meile südöstlich von Marburg).

Die **Dorfkirche**, ein unbedeutendes einschiffiges Gebäude mit Holzdecke, stammt aus romanischer Zeit, wie die an der Südseite, nahe der Westseite, gelegene Rundbogenpforte mit abgeschmiegtten Kämpfergesimsen beweist, ist aber, wie der jetzt eine Blende bildende Triumphbogen zeigt, in spätgotischer Zeit mit einem nicht mehr vorhandenen Chore versehen worden. Im 18. Jahrhundert sind die Fenster und die westliche Thüre angelegt, die alte Pforte aber halb zugemauert worden. L.

Bergen ($1\frac{3}{4}$ Meile westlich gegen Norden von Hanau).

Ehemalige lutherische Kirche. *Im Privatbesitz und zur Scheuer eingerichtet.*

Spätgotischer Bau, 1849 der Gewölbe beraubt, einschiffig aus 3 Jochen und einer unmittelbar, ohne Triumphbogen anstossenden Apsis bestehend, ohne Thurm. Die Dienste sind an der Südseite und der Apsis noch erhalten. Sie sind eigenthümlich gebildet, als schlanke Dreiviertelsäulen mit hohen, kreisrunden, gewunden kannelirten Sockeln und über Eck stehend quadratischen Aufsätzen, deren nach unten gekehrte pyramidale Zuspitzung sich mit dem kreisrunden Schaft des Dienstes durchdringt. Aus diesen Aufsätzen wachsen die hohl profilirten Rippen hervor. An der Südseite und in der Apsis zweitheilige gothische Maasswerkfenster. Strebepfeiler sind nicht vorhanden. Einfaches Westportal von 1524 und Südportal unter einem Fenster von 1564. Nur die Ecken und die Fenstergewände bestehen aus Quadersteinen, die Mauerflächen sind übertüncht. Sockel und Dachgesims einfach mit Hohlkehlen profilirt. Unter dem Kirchenraume liegt ein anscheinend alter, mit einem halbkreisförmigen Tonnengewölbe überspannter Keller, an der Südseite von aussen zugänglich. v. D. R. nach Mittheilungen und Skizzen von L. Hoffmann.

Burg. *Im Privatbesitz, gut erhalten.*

Einfach, rechteckiger, zweistöckiger Bau, inschriftlich 1700, auf den Grundmauern der Stammburg der Schelm von Bergen aufgeführt, hat ein hübsches Renaissanceportal mit Pilastern, deren Füllungen ornamentirt sind, auf beiden Seiten je ein Paar gekuppelte geradlinig geschlossene Fenster ohne Gliederung an den Gewänden. Wird von einem wohl erhaltenen mit Wasser gefüllten Graben umgeben. v. D. R. nach Mittheilungen von L. Hoffmann.

Die Ringmauer mit 2 Thürmen und 2 Thorthürmen. *In gutem Zustand. Die Unterhaltung liegt der Gemeinde ob. Nur der Thurm über der Oberpforte wird als früheres Amtsgefängniss noch vom Staate unterhalten.*

Diese Befestigungswerke stammen aus dem 15. Jahrhundert,

Die Ringmauer ist an der Nordseite noch vollständig erhalten. An ihrer inneren Seite tragen 38 Rundbogen einen Wehrgang, welcher durch eine 3 Fuss hohe Brustwehr geschützt wird. Im Einschluss der meisten Bogen befindet sich je eine Schiesscharte.

An der Nordost- und Nordwestecke wird die Mauer von runden Thürmen mit Steinhelmen, auf denen sich noch die Wetterfahnen erhalten haben, flankirt. Die Helme werden von Umgängen mit Brustwehren umgeben. Der Umgang des Nordwestthurmes ist mit Rundbogen auf Kragsteinen vorgebaut. Der Helm dieses Thurmes besteht aus gebrannten Steinen und ist übertüncht. An den anderen Seiten sind nur noch Reste der Mauern erhalten.

Dagegen bestehen noch 2 viereckige Thorthürme. Die Oberpforte zeigt über dem spitzbogigen Thorweg das Hanauer Wappenschild mit der Jahreszahl 1453. Der Thurm hat einfache, grad geschlossene Fenster, Schiesscharten über dem Thorbogen und ein hohes Satteldach mit Knickgiebeln. Die Unterpforte ist im Gewölbe schadhaft, sonst gut erhalten. Dieselbe trägt die Jahreszahl 1487 und ausserdem auf einem flatternden Bande, welches von einer Hand gehalten und nebst einem Kopfe mit zwei Eselsohren in Relief ausgeführt ist, die Jahreszahl 1479. v. D. R. nach Mittheilungen und Skizzen von L. Hoffmann

Berger Warte ($\frac{1}{4}$ Stunde westlich von Bergen, Gemarkung Seckbach). *In gutem Zustande. Wird vom Staate unterhalten.*

Am Thürsturz die Jahreszahl 1557. Runder Thurm von Kalksteinen mit steinernem Helm. Die Freitreppe vor 22 Jahren aus den Steinen des hier befindlich gewesenen Hochgerichts für das Amt Bornheimer Berg aufgeführt.

Von dieser Warte aus, welche auf dem besten Aussichtspunkt der Gegend steht, leitete 1759 der Herzog von Broglio die Schlacht bei Bergen gegen die preussischen Verbündeten unter dem Herzog von Braunschweig.

Berlepsch (1 Meile nördlich von Witzenhausen).

Schloss (Gemarkung Gertenbach.) *Wohnsitz der Familie von Berlepsch, von welcher auch das Schloss in bewohnbarem Zustande unterhalten wird.*

Das grösstentheils massiv, zum Theil aus Holzfachwerk bestehende Schloss bildet mit wohl erhaltenen Befestigungswerken eine malerische Baugruppe. Obgleich dasselbe in späterer Zeit vielfach verändert worden ist, sind doch noch manche Details aus gothischer und früher Renaissancezeit erhalten. Ein achteckiger Treppenthurm in einer Ecke des Hofes überragt mit seinem glockenförmigen Dache das Schloss und ist in seinem unterhalb der Schlossdächer gelegenen Theile mit viereckigen Fenstern ver-

sehen, an denen Sohlbank und Sturz der Treppenneigung entsprechend ansteigen. v. D. R. nach Skizzen von F. Hoffmann.

Besse ($1\frac{2}{3}$ Meilen nordöstlich von Fritzlar).

Kirchthurm. *Ist in gutem baulichen Zustande. Die Unterhaltung liegt der Gemeinde ob und erfordert jährlich etwa 5 Thaler.*

Inschriftlich aus dem Jahre 1517. Spätgothisch, quadratisch ohne Strebepfeiler. Im Innern ein Kreuzgewölbe. Hohes Firstwalmdach mit achtseitigem Thürmchen auf der First und 4 vierseitigen hölzernen Eckthürmchen. Das Dach nach 1536. (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 7, 369).

An den Rundbogenfenstern der inschriftlich 1716 neu angebauten Kirche zeigt sich ein für die damalige Zeit bemerkenswerther Versuch, gothisches Maasswerk nachzubilden. Ein gegliederter Mittelposten (am untern Ende vollkantig) stützt zwei ungliederte, das Bogenfeld ausfüllende Kleeblattbogen, welche, sehr ungeschickt gebildet, sich doppelt auffällig unter der mit einem vortretenden Schlussstein versehenen Fenster-Archivolte ausnehmen.

Am Thurme befindet sich, von reichen spätgothischen Gliederungen umgeben, ein Sandstein-Hautrelief, Christus, das Kreuz tragend. v. D. R. nach Skizzen von F. Hoffmann.

Bilstein (1 Meile nordwestlich von Eschwege).

Burg (Gemarkung Frankershausen).

Ruine mit geringen Mauerresten. Alter ungewiss. (Landau, die hessischen Ritterburgen I, 1–24).

Birstein ($2\frac{1}{4}$ Meilen nordnordöstlich von Gelnhausen).

Schloss. *In gutem baulichen Zustande. Wird von dem Fürsten zu Isenburg-Birstein unterhalten.*

Besteht aus verschiedenen Gebäuden, welche zum Theil noch aus dem Mittelalter herrühren. An dem Portal, welches aus dem innern Schlosshofe in den östlichen Schlossflügel führt, steht die Jahreszahl 1556. Der westliche Schlossflügel ist der älteste und scheint nach der Form der zugemauerten Fenster bis in das 12. Jahrhundert zu reichen. Durch spätere Umbauten hat das Schloss indessen alle architektonischen Details aus dem 15. und früheren Jahrhunderten verloren. v. D. R. nach Mittheilungen von A. Spangenberg. (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 4, 355).

Bischhausen ($1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von Eschwege).

Kirche. *In gutem baulichen Zustande. Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Unbedeutender gothischer Bau, das Schiff modernisirt. Der

viereckige Thurm hat einige kleine einfache spitzbogige Fenster und ein modernes hölzernes Oberstockwerk. Der mit Bretterdecke versehene Chor hat 3 zweitheilige Fenster mit spätgothischem Maasswerk.

Im Chor eingemauert: Grabstein in Basrelief: Catharina von Boyneburg, † 1515; Grabmal in Hautrelief: Reinhard von Boyneburg, † 1594, und seine Gemahlin, Margarethe von Wallenstein, † 1598, knieen zu den Seiten des Cruzifixes. 1595 von dem Casseler Steinmetzen Andreas Herber gearbeitet. v. D. R. nach Mittheilungen von C. Arend. (*Aufsess, Anzeiger* 2, 151. Lotz, a. a. O. S. 82).

Bischhausen (2 Meilen südwestlich von Fritzlar.)

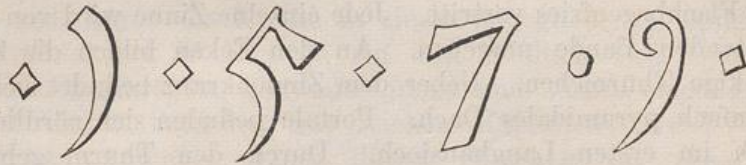
Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Die östliche, aus dem Achteck geschlossene Hälfte der Kirche rührt noch aus spätgothischer Zeit, indess zeigt nur noch der Sockel und das Dachgesims gothische Gliederung. Die westliche Hälfte, 1742 angebaut, ist ohne alles Interesse. Der nordöstlichen Apsisseite schliesst sich ein runder Treppenthurm mit glockenförmigem Dach an. Das Gewölbe im östlichen Theil der Kirche ist nicht mehr vorhanden, auch keine Spur von einem solchen zu sehen. Das ursprünglich gothische Fenster an der östlichen Apsisseite modernisirt.

Grabsteine, inschriftlich aus dem 16. Jahrhundert, abgetreten und theils verstümmelt, liegen im Geplätte.

An der südwestlichen Apsisseite befindet sich im Innern der Kirche, zum Theil durch den Pfarrstand und das Gebälke einer Emporbühne verdeckt und mit dicker Kalkkruste überpinselt, ein etwa 13 Fuss hohes Steinbildwerk im Frührenaissancestyl mit gothischen Erinnerungen. Im Hauptfeld ein Relief mit dem Heiland am Kreuz und einem Ritter in voller Rüstung mit Frau und 3 Kindern, welche am Fusse des Kreuzes anbetend knieen. Die Arbeit ist handwerksmässig tüchtig. Der zerknitterte flatternde Schurz des Heilandes entspricht ganz spätgothischen Bildwerken. Das Relieffeld schliesst oben mit einem flachen Eselsrückenbogen ab, welcher in spätgothischer Weise mit Krappen besetzt ist und über welchem sich Maasswerk aus schlanken Spitzbogenblenden befindet. Durch ein schmales Gesims wird ein Sockel von dem Hauptfeld abgetrennt, an welchem sich 3 Wappen in Relief befinden, darunter Bänder mit den Namen: Drotten (v. Trott), Ren. da und Hasthausen (v. Haxthausen). Die Helmdecken der Wappen zeigen die Formen der Renaissance. Das Hauptfeld mit diesem Sockel

wird an den Seiten und oben mit einer Inschrift in gothischen Minuskeln umgeben, nach welcher das Denkmal »anno



(1579) auffgericht zum gedechtnis des arnoldt von lewenstein un . . (und dessen Gemahlin, geb. von) . . . hundelshausen und ihrer Kinder hironimus johan und margretha und eines dohet« (eines verstorbenen Kindes). 2 Lisenen schliessen die mit dieser Inschrift umgebene Bildfläche seitlich ab. In ihren Postamenten Nischen mit Muscheln im Bogenschluss, in jeder ein sitzender Hund. In den Füllungen der Schafte Rankenornamente, aus Vasen wachsend, entschieden im Renaissancestyl. Die Lisenen tragen ohne Kapital ein über ihnen herausgekröpftes Kranzgesims mit antikisirenden Gliederungen. Ein seitlich mit verzierenden Schnörkeln begrenzter Aufsatz zeigt wiederum 3 Wappen und darüber Bänder mit den Namen: Breidenstein, Zufros und Dieden. Darüber ein mit Eierstab und Zahnschnitten versehenes Gesims und über diesem ein von Schnörkeln eingeschlossenes Giebelfeld mit 2 Wappen. An den Schnörkeln, die zu diesen gehörigen Inschriften: Lewenstein und Hundelshausen. [Die Namen bei den Wappen alle mit lateinischen Minuskeln]. v. D. R. nach Aufnahmen und Mittheilungen von F. Hoffmann.

Bischofsheim (1 $\frac{1}{4}$ Meile westlich gegen Norden von Hanau).

Kirche. Die Unterhaltung wird aus dem Kirchenkasten bestritten.

Kleine spätgothische Hallenkirche mit einschiffigem aus dem Achteck geschlossenem Chor und quadratischem Thurm vor der Westseite. Im Schiff 2 Joche und im Chor 2 Joche einschliesslich der Apsis. Im Schiff ist die Jochlänge der Mittelschiffbreite fast gleich und die Seitenschiffbreite halb so gross, im Chor ist die Jochlänge geringer als die Breite. Der Chor ist etwas breiter als das Mittelschiff. 2 runde Säulen ohne Fuss und Kapital tragen die einfachen, 1512 restaurirten (Ba ch) Kreuzgewölbe, deren Rippen aus der Wand wachsen. Der Triumphbogen ist einfach abgefast. Die Spitzbogenfenster sind des Maasswerks beraubt. Nur dem mitleren Quergurt des Langhauses entsprechend sind 2 Strebepfeiler mit einfachen Pultdächern angebracht, ausserdem keine Strebepfeiler. Der Thurm ist 6 Stockwerke hoch. Sein unterstes und oberstes Stockwerk ist mit einem halbkreisförmigen Tonnengewölbe versehen. Im unteren

Stockwerk einfache Spitzbogenfenster, darüber kleine, gradlinig überdeckte, im obersten Stockwerk zweitheilige Maasswerkfenster. Der Thurm schliesst mit einem Zinnenkranz ab, welcher über einem Flachbogenfries vortritt. Jede einzelne Zinne wird von einem vortretenden Bande umgeben. An den Ecken bilden die Zinnen achteckige Thürmchen. Ueber dem Zinnenkranz befindet sich jetzt ein einfach pyramidales Dach. Portale befinden sich nördlich und südlich im ersten Langhausjoch. Durch den Thurm geht kein Eingang in die Kirche. Vor dem Südportal ist eine Vorhalle mit 6 Säulen, in barocken Renaissanceformen erbaut. v. D. R. nach Mittheilungen und Skizzen von L. Hoffmann.

Blankenau ($2\frac{1}{4}$ Meilen westlich von Fulda).

Kirche. *In ziemlich gutem baulichen Zustande. Wird vom Staate unterhalten.*

Gehörte einem 1266 gegründeten Cistercienser-Nonnenkloster an. Einschiffiger, sehr einfacher kreuzförmiger Bau mit grad geschlossenem, etwas schmalerem Chor und einem Thurm über der Vierung. Die Vierung und der Chor sind mit je einem quadratischen rundbogigen Kreuzgewölbe versehen und scheinen noch der Uebergangszeit anzugehören. Die Gurtbogen der Vierung ruhen auf weit vortretenden ungegliederten Wandpfeilern. Die flachen Kreuzrippen des Vierungsgewölbes wachsen aus den Ecken, die des Chorgewölbes ruhen auf Eckdiensten, deren Kapitäle mit Blumen in flachem Relief roh verziert sind. Der Chor ist später mit gothischen Fenstern ohne Maasswerk und diagonal gestellten Eckstrebebepfeilern mit Giebeldächern versehen worden, und der achteckige, mit hohem Helm bedeckte Vierungsthurm zeigt gothische Fenster mit zweitheiligem Maasswerk. Die Kreuzarme und das Schiff haben Holzdecken und theils Spitzbogenfenster ohne Maasswerk, theils einfache Vorhangsbogenfenster. An den gothisch erneuerten Theilen finden sich die Jahreszahlen 1568 und 1614. Alle 4 Kreuzarme haben massive Giebel. v. D. R. nach Mittheilungen von C. Schuchard. (Büsching, Erdbeschreibung 7, 43).

Blankenheim (1 Meile südsüdöstlich von Rotenburg).

Kirche. *In ziemlich gutem baulichen Zustande, noch in Benutzung als Filial-Kirche von Breitenbach. Die Hälfte der Höhe und der Dachraum dient zu Fruchtböden für die Domäne. Wird vom Staate unterhalten.*

Gehört zum früheren Nonnenkloster, welches durch Abt Ludwig von Hersfeld 1218 von Owe (Ahe an der Geisa) hierher verlegt wurde. Durch Brand im Anfang des 15. Jahrhunderts und 1682 zerstört.

Einschiffige Kreuzkirche, die Ostseite und die Süd- und Nordseite des Schiffes in späterer Zeit völlig umgestaltet, der südliche

Kreuzarm zerstört. Das Innere, welches jetzt in zwei Stockwerke getheilt ist, bietet ausser zwei Blenden im Uebergangsstyl durchaus keine alten Details mehr dar. Der nördliche Kreuzflügel öffnet sich gegen die Kirche in einem ungegliederten Spitzbogen, hat östlich und westlich je ein und nördlich zwei spitzbogige Fenster mit schrägem Gewände, innen und aussen eingefasst von sehr schlanken Säulchen mit reichen Kapitälern, welche spitze Blendbogen tragen. Eines dieser Säulchen an der Nordseite hat einen Ring am Schaft. An den Ecken dieses Kreuzarmes stark vorspringende Lisenen ohne Gliederung, am Giebelrande ein Fries von auf schräg stehenden Kragsteinen ruhenden Rundbogen, unter denen Köpfe, Thiere, Früchte und dergleichen in Relief angebracht sind. Unter dem nördlichen Doppelfenster eine Lisene, die unterhalb des Fensters in einem Giebel mit Lilienkrönung endet. An der Nordseite des Chores eine Kleeblattbogen-Thür mit Nagelkopf-Verzierung im gegliederten Gewände. An der Westseite des Schiffes ein spitzbogiges Portal, dessen 2 Säulchen mit Schaftringen, dessen Gliederungen mit Nagelkopf-Verzierungen und Kugeln und dessen Bogenfeld mit einer aus Wulsten gebildeten Verschlingung eines Kreises mit einem Kreuze gebildet ist. (Rommel, Geschichte von Hessen, 1, 282, 332; Lotz, a. a. O. S. 83).

Bockenheim (3 Meilen westlich von Hanau).

Edelhof des Herrn Grempe von Freudenstein. *Jetziger Eigenthümer Handelsgärtner Ring zu Frankfurt. In gutem baulichen Zustand.*

Die Gebäude stammen aus dem 16. Jahrhundert. Am Portal die Jahreszahl 1582. An einem Wappen über dem Portal 1593. Renaissancebau ohne Gewölbe. v. D. R. nach Mittheilungen von Sunkel.

Bodes (1 $\frac{2}{3}$ Meile nördlich von Hünfeld).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Nach Bach, Kirchenstatistik, 1576 erbaut, der Thurm 1809. Der einzige Ueberrest der ursprünglichen Kirche ist das Kreuzgewölbe des im Osten stehenden Thurmes, welches der Kirche zum Chor dient, mit einem Agnus Dei am Schlussstein. v. D. R. nach Mittheilungen von Schulz.

Bottendorf (1/2 Meile südsüdöstlich von Frankenberg).

Der Kirchthurm *ist in ziemlich gutem Zustande. Die Unterhaltung liegt der Gemeinde Bottendorf ob und wird jährlich ca. 15 Thaler kosten.*

Der schmucklose viereckige Bau trägt einen schlanken Holzhelm, der mit einem eisernen Kreuze, welches aus dem 14. Jahrhundert stammen kann, bekrönt ist. L. nach Brüning.

Boyneburg ($\frac{5}{4}$ Meile südwestlich von Eschwege).

Schloss (Gemarkung Wichmannshausen). *Ruine mit nicht sehr bedeutenden Mauerresten.*

1107 zerstört; kurz darauf neu erbaut, 1150—56 erneuert. Das Erhaltene scheint grösstentheils dem 14. Jahrhundert anzugehören. Drei Stockwerke hoher Bau mit einem älteren viereckigen Thurm. Ueber dem letzten von den vier Thoren war die 1188 von Kaiser Friedrich I. dotirte Kapelle, an deren Wänden noch zierliche romanische Blenden sichtbar sind. (Gottschalk, Burgen 7, 173; Justi, Vorzeit 1828, 317; Landau, malerische Ansichten von Hessen 98; Lotz, a. a. O. S. 85).

Braach ($\frac{3}{4}$ Stunde westnordwestlich von Rotenburg).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Spätgothisch mit flachgedecktem, verzopftem Schiff, schmalerem Chor und schmalerem, viereckigem, oben zopfigem Thurm. Das östliche Chorfenster zierlich, dreitheilig.

Taufstein im Pfarrgarten, zierlich spätgothisch, inschriftlich von 1515, achteckig mit Maasswerk, Zetteln, Wappen, Köpfen und sternförmigem Fuss. (Lotz, a. a. O. S. 90).

Brandenfels ($2\frac{1}{4}$ Meilen südlich von Eschwege).

Schloss (Gemarkung Renda). *Ruine mit ziemlich bedeutenden Mauerresten.*

Schloss mit Kapelle, vielleicht aus dem Jahre 1248. (Landau, hessische Ritterburgen 1, 307—324; Lotz, a. a. O. S. 97).

Breitenau ($1\frac{1}{3}$ Meile nordnordwestlich von Melsungen).

Kirche des ehemaligen Benedictinerklosters. (Gemarkung Guxhagen). *Verstümmelt; die noch vorhandenen Theile, welche als Fruchtspeicher benutzt werden, in gutem baulichen Zustande. Eigenthum des Staates, welcher zur Unterhaltung etwa 50 Thaler jährlich verwendet.*

1113 gegründet und nach 1142 vollendet. Die Obergeschosse des Westbaues scheinen indessen erst dem Anfang des 13. Jahrhunderts anzugehören. Chorschluss und Gewölbe spätgothisch, 1508; zum Fruchtspeicher eingerichtet 1579.

Kreuzförmige flachgedeckte Pfeilerbasilika mit dreischiffigem Chor, jedes Schiff mit halbrunder Apsis schliessend, 2 halbrunden Apsiden an der Ostseite des Querschiffes, ohne Krypta, mit 2 unvollendeten viereckigen Westthürmen. Im Schiff 7, im Chor 2 Arkaden auf jeder Seite, deren ungegliederte Halbkreisbogen rechtwinklig von verzierten Gliederungen umrahmt werden, auf quadratischen Pfeilern mit Kapitälern, aus verschiedenen

und phantastisch verzierter Schräge unter der unverzierten Platte gebildet, und theils abgescrägten, theils attischen Basen. Ueber den Arkaden im Schiff je 8, im Chor je 2 einfache Rundbogenfenster. Das Mittelschiff öffnet sich gegen die westliche Vorhalle zwischen den Thürmen mit 3 von 2 Säulen getragenen Rundbogen. Die Würfelkapitälé dieser Säulen haben Deckplatten mit verzierter Schräge und unverzierter Platte. Die Schildzwickel beider Kapitälé sind mit Blattornament verziert, und in dem Schilde eines Kapitälés ist eine männliche Figur ausgehauen, darüber am Rande des Schildes der Name »Henricus«. Dicht über dieser Bogenstellung befindet sich eine ähnliche mit 3 kleineren und schmälere Bogen. Jedenfalls lag in der Vorhalle ein Gebälk zwischen diesen beiden Arkaden, deren obere Bogen die Einrahmung der Schiffarkaden nur um $2\frac{1}{2}$ Fuss überragen.

Das Aeussere ist einfach. An der südlichen Mittelschiffmauer sind noch Wandsäulchen von halbkreisförmiger und halbachteckiger Grundform erhalten, welche, über dem Dachanschluss des Seitenschiffes mit einfachen Basen beginnend, mit kleinen Kapitälén sich den Gliederungen des Dachgesimses ohne Bogenfries anschliessen. Die beiden allein noch erhaltenen Apsiden am Querschiff haben schmale Lisenen und von Köpfen getragene Rundbogenfriese. Am unteren Stockwerk des Westbaues sind noch die einfachen breiten Ecklisenen und schmalen Mittellisenen der Thürme und ein rundbogiges Westportal mit Gliederungen ohne Säulen und ohne Kämpfergesims erhalten. Am nördlichen Querschiff finden erst in der oberen Mauerhälfte durch das Zurücktreten der Mauerfläche schmale Ecklisenen mit daneben stehenden schlanken Halbsäulen Raum. Die Giebelecken werden hier über einem Rundbogenfriese, welcher das horizontale Giebelgesims bildet, durch liegende Thiergestalten hervorgehoben. Die Ecklisenen und Halbsäulen sind mit dem an den Ecken unregelmässig endenden Bogenfriese in unvollkommenster Weise vermittelt. Auch das schräge Giebelgesims ohne Bogenfries ist hier noch erhalten.

Das untere Stockwerk des Westbaues hat, dem Anscheine nach im Anfang des 13. Jahrhunderts, einen Aufbau erhalten, welcher dem Westbau die Gestalt eines zweiten Querschiffes gibt und bei welchem auf die begonnenen Lisenen der Thürme gar keine Rücksicht genommen ist. Diese Lisenen hören unter einem das untere Stockwerk abschliessenden Rundbogenfriese auf, und über diesem befinden sich an der Westseite 7 und an der Nord- und Südseite je 2 schlanke Halbsäulen, deren attische Basen mit überquellendem Wulst auf einfachen Kragsteinen stehen, während die kleinen Blätterkapitälé unmittelbar unter dem Gesims nur einen pultdachartig abgescrägten Aufsatz tragen. An den Ecken befinden sich weder Halbsäulen noch Lisenen. Dieses zweite Geschoss krönt

ein von Gesimgliedern eingeschlossener Zahnfries, welcher in gleicher Höhe mit dem Dachgesims des Mittelschiffes liegt. Zwei einfache Rundbogenfenster, welche auf beiden Seiten der mittleren Halbsäule dicht über dem Bogenfrieze des unteren Stockwerks beginnen, dienen zur Erhellung der Empore über der Vorhalle, und die mittlere Halbsäule geht in die Rundstabumrahmung eines unmittelbar unter dem oberen Gesims gelegenen Vierpassfensters für den Raum über jener Empore über. Die Seitenräume der Empore werden nur von Fensterschlitzern erhellt. Ueber dem Gesims mit dem Zahnfries erheben sich die Mauern noch einige Fuss ganz ohne Gliederung bis zum Dachanfang. Den Westbau überdeckt ein Satteldach mit massiven Giebeln, welches von dem oben abgewalnten Mittelschiffdache durchdrungen wird.

Das untere Geschoss der beiden Thürme wird von rundbogigen Tonnengewölben überdeckt, denen die nördliche und südliche Thurmmauer zum Widerlager dient. Die Empore ist mit 2 rippenlosen Kreuzgewölben überdeckt, welche durch einen auf Kragsteinen ruhenden ungegliederten Gurtbogen getrennt und deren Schildbogen von Eckpfeilern mit einfachen Gesimsen getragen werden. An den Wänden dieser Empore haben sich Spuren von Malerei erhalten, namentlich ornamentale Umrahmungen (im Styl wesentlich von der Bemalung der spätgothischen Gewölbe verschieden). Die mit der Empore durch Rundbogenthüren verbundenen und mit Fenstern nach den Seitenschiffen hin versehenen Seitenräume sind mit halbkreisförmigen Tonnengewölben überdeckt, denen die östliche und westliche Mauer zum Widerlager dient. In dem vom Dachgebälk überdeckten 3ten Stockwerk, welches sein Licht durch das Vierpassfenster der Façade erhält, sind die Scheidemauern nach dem Mittelraume hin jederseits über 2 ungegliederten Spitzbogen, welche in der Mitte auf einem Kragsteine ruhen, verstärkt.

Bei dem Umbau in spätgothischer Zeit wurde die Hauptapsis fast bis zum Grunde abgebrochen und durch einen nüchtern aus dem Sechseck gebildeten Chorschluss ersetzt, dessen äussere Ecken über dem Halbkreise der alten Apsis ausgekragt sind. In die Kreuzflügel wurden einige gothische Fenster eingebrochen, und das Querschiff nebst dem Chore und dem zunächst anstossenden Joche des Schiffes wurden mit Sterngewölben versehen, deren Rippen reich profilirt sind. An diesen Gewölben sind noch die ursprünglichen Malereien wohl erhalten (und wegen der später eingezogenen Stockwerksgebälke sehr bequem in der Nähe zu sehen). Sie stellen Christus, Maria, einen heiligen Abt, die Symbole der Evangelisten und schönes Rankenwerk mit kecken schwarzen Umrissen und einfachen Farbenanlagen dazwischen dar. Bei diesem Umbau wurde auch das Dach erneuert. Der Giebel des nörd-

lichen Querschiffes erhielt aus Fachwerk eine der steileren Dachneigung entsprechende Erhöhung. Am südlichen Querschiff ist das Dach jetzt abgewalmt. Sodann sind aus spätgotischer Zeit noch Reste von einem Lettner zwischen den östlichen Schiffpfeilern erhalten mit reichgegliederten und mit hohen Sockeln versehenen Thüren auf beiden Seiten, von denen die eine im Spitzbogen, die andere grad überdeckt ist; auch an der Nordseite des Chores ein verziertes Wandtabernakel.

Jetzt sind die Seitenschiffe abgebrochen, die Arkaden und die alten Fenster sowie das Westportal vermauert. Das ganze Gebäude ist durch Einziehung von Gebälken und Einbrechen von kleinen Fenstern zu einem Fruchtspeicher eingerichtet und hat dadurch ein trauriges Ansehen bekommen, aber das Studium seiner Details wird durch die Gebälke ungemein erleichtert.

Von den anderen Klostergebäuden und den Ringmauern sind nur sehr unbedeutende Reste erhalten.

v. D. R. nach den für die „Mittelalterlichen Baudenkmäler in Kurhessen“ gemachten Aufnahmen und nach Mittheilungen von F. Hoffmann. (Abbildungen in den Baudenkmälern Niedersachsens, Taf. 27—29 und Text S. 118—127).

Breitenbach ($\frac{3}{4}$ Meile südöstlich von Rotenburg).

Kirchthurm. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Spätgotisch, viereckig, ohne Strebepfeiler, mit Zopfdach. Kirche aus der Zopfzeit. (Lotz, a. a. O. S. 107).

Breuna ($1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Wolfhagen).

Kirche.

Der Chor des gänzlich unscheinbaren Baues soll nach Bach, Kirchenstatistik, aus dem Jahre 1422 herrühren.

Taufstein, romanisch, reich mit Blattwerk verziert, halb zerstört. (Lotz, a. a. O. S. 120).

Bringhausen in den Birken ($1\frac{1}{2}$ Stunde südwestlich von Frankenberg).

Der Kirchthurm ist 1868 abgebrannt. Die jährlichen Unterhaltungskosten brachte die Gemeinde auf, sie betragen ca. 15 Thlr.

Schmuckloser viereckiger Bau mit hohem Holzhelme.

Bruchköbel (1 Stunde nördlich von Hanau).

Kirche. *In gutem baulichen Zustande, wird von der Gemeinde unterhalten.*

Der Thurm, nach einer Inschrift 1410 erbaut, 1505 renovirt; die Kirche 1724 erbaut. Thurm mit Zinnen, welche an den Ecken erhöht sind, und schlankem Steinhelm. Im unteren Stock-

werk ein einfaches rippenloses Kreuzgewölbe und Fenster mit Fischblasen. Im oberen Stockwerk 4 zweitheilige Maasswerkfenster. v. D. R. nach Mittheilungen von W. Koppen.

Buchenau ($1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Hünfeld).

Schloss. *Im Privatbesitz.*

War der Stammsitz der Familie von Buchenau. Die erhaltenen hohen Gebäude, welche jetzt von verschiedenen adeligen Familien bewohnt werden, rühren aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Ein dazu gehöriger hoher runder Thurm in diesem Jahrhundert abgebrochen. Von den Befestigungen ist noch Einiges erhalten. (Landau, hessische Ritterburgen 2, 97).

Büraberg ($\frac{1}{2}$ Meile südwestlich von Fritzlar).

Kapelle (Gemarkung Ungedanken). *Ist eine einfache, von Sandstein aufgemauerte, mit Balken überdeckte Kapelle, dermalen wohl unterhalten.*

Die Unterhaltungskosten, welche circa 10 Thaler betragen, werden von der Gemeinde Ungedanken bestritten.

Büraberg war der erste hessische Bischofssitz, vom heiligen Bonifacius gegründet, später nach Fritzlar verlegt. Bis 1346 blieb eine Pfarrkirche mit eigenem Pfarrer auf dem Büraberg. Seit diesem Jahre ging die Pfarrei in den Besitz des jeweiligen Scholasters des St. Petri-Stiftes in Fritzlar über, welcher die Pfarrei durch einen Vicarius verwalten liess.

Im Laufe der Zeit erlosch der Ort, die Pfarrkirche ging auf das benachbarte Dorf Ungedanken über, und die Kirche auf dem Büraberge, welche nach mehrfachen Zerstörungen in ihrer jetzigen Gestalt im 17. Jahrhundert errichtet worden ist, verblieb als Kapelle resp. Wallfahrtskirche. Falckenheiner, Geschichte hessischer Städte und Stifter I., 3 etc.

Burghasungen ($1\frac{1}{4}$ Meile östlich von Wolfhagen).

Thurm (auf der Höhe nahe bei dem Dorf). *Ruine, im Ganzen noch sehr wohl erhalten. Am unteren Theil ist viel von der Quaderverkleidung herabgestürzt. Vor etwa 33 Jahren ist ein Theil dieser Verkleidung am Erdgeschoss wieder hergestellt und eine Strebemauer zur Abwendung weiteren Verfalles aufgeführt worden. Die Unterhaltung liegt dem Staate ob.*

Einzigster Rest der 1082 gegründeten Benedictinerabtei, welche 1307 und 1322 durch Brände zerstört, 1336 von neuem geweiht und 1617 nebst dem Kreuzgang zerstört wurde. Der Chor nebst Krypta ist erst 1800 abgebrochen worden. Die Kirche war eine Basilika ohne Querschiff. Der erhaltene Thurm stand an der Nordseite des Chores. Er ist etwa 80 Fuss hoch und von Sand-

steinquadern ausgeführt. Das rechteckige 19 zu 20 Fuss breite Erdgeschoss mit rippenlosem spitzbogigem Kreuzgewölbe und neuer Westthür trägt einen achteckigen schlanken Oberbau, zu dem zusammengesetzte Wasserschläge den Uebergang vermitteln. An den Ecken des Erdgeschosses und des Oberbaues laufen je 3 isolirte Rundstäbe empor, die nur durch den unter dem obersten Geschoss befindlichen, von Platten eingeschlossenen Zahnfries unterbrochen werden und sich mit dem Rundstab des Dachgesimses vereinigen. Am Erdgeschoss befindet sich in der Mitte der Ost- und Nord- und Westseite eine von eben solchen Rundstäben eingefasste Lisene, welche die 2 vertieften Wandfelder jeder Seite trennt. Die senkrechten Rundstäbe des Erdgeschosses schliessen sich einem horizontalen Rundstab an, über welchem der an den Ecken durch die Wasserschläge abgeschrägte obere Rand des Erdgeschosses mit jenen Lisenen in Flucht liegt. Während ausserdem weder das Erdgeschoss noch der achteckige Aufbau mit Fenstern versehen ist, hat das oberste Geschoss an jeder Seite ein schlankes gekuppeltes Fenster, dessen ungegliederte Rundbogen in der Mitte auf einem Säulchen mit Eckblattbase, Würfelknäuf und zweiseitig ausladendem Aufsatz ruhen. Ueber den Wasserschlägen an der Nordwest- und Nordostseite sind menschliche Gesichter in Stein ausgehauen. Die inneren Mauerfluchten sind ebenfalls mit Quadersteinen bekleidet. Der Thurm dürfte nach 1210 erbaut sein, da in diesem Jahre das Kloster in einer Fehde Schaden gelitten hatte.

Bruchstücke von Säulen, Schlusssteinen, Thür- und Fenstergewänden finden sich in der Umgebung noch vor, namentlich ein Schlussstein mit vierblättriger Rosette auf dem runden Schilde und dem Ansatz der mit breitem Rundstabe und seitlichen Hohlkehlen profilirten Kreuzrippen.

In der im Anfang dieses Jahrhunderts erbauten Dorfkirche befindet sich das sehr verstümmelte Grabmal eines Abtes. v. D. R.

(Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 3, 137 [Schlereth] mit Abbildung des Thurmes und des Grabmals; Bau- und Denkmäler Niedersachsens 1, 129 mit ungenügenden Abbildungen auf Taf. 30; Lotz, a. a. O. S. 283).

Burghaun (1 Stunde westnordwestlich von Hünfeld).

Katholische Kirche. *In gutem baulichen Zustand. Wird vom Staate unterhalten, wozu etwa 40 Thaler jährlich verwendet werden, die Hand- und Spanndienste liegen aber der Gemeinde ob.*

Reicher Bau im Barockstyl mit vielen Verkröpfungungen. Ein östlicher Thurm, enthält den Chor. v. D. R. nach Mittheilungen von F. Hoffmann und Schulz.

Butzkirche ($\frac{3}{4}$ Meile nordnordwestlich von Frankenberg).

Die **Kapelle**, der Ueberrest eines 1242 gegründeten Cisterciensernonnenklosters, welches schon 1245 nach Frankenberg verlegt worden ist. 1817 zerstört und nur noch in Trümmern vorhanden. (Landau, Ansichten von Hessen S. 25).

C.**Caldern** ($1\frac{1}{8}$ Meile nordwestlich gegen Westen von Marburg).

Die **Nicolaikirche** des ehemaligen Cisterciensernonnenklosters, jetzige evangelische Pfarrkirche, wird von der Universität Marburg unterhalten. Erhaltungskosten jährlich circa 10 Thaler.

Schlichter spätetromanischer Gewölbebau aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, mit halbrunder Chorapsis, niedrigem Seitenschiff an der Nordseite und viereckigem, der Thür entbehrendem Westthurme. Die drei rippenlosen spitzbogigen Kreuzgewölbe des Hauptschiffes mit stark nach unten stehenden Kappen gehen ohne Gesims in die rechteckigen Wandpfeiler über, welchen zur Unterstützung der nicht profilirten spitzen Gurtbögen starke Halbsäulen mit runden oben einfach abgeschmiegtten Sockeln und roh verzierten niedrigen Kelchkapitälern vorliegen. Die Spitzbogenkuppel der Apsis ohne Kämpfergesimse. Die 2 niedrigen runden Arkadenbögen mit Karnieskämpfer setzen sich in den Kappen der beiden tonnigen Kreuzgewölbe der Abseite unmittelbar fort. Die kleinen Rundbogenfenster, wovon 3 in der Apsis, einfach abgeschrägt, im Seitenschiffe modernisirt. In der östlichen Wandnische des letztern ein vermauertes Kreisfenster. Im Thurm, welcher eine niedrige kreuzgewölbte Halle ohne Schmuck enthält, gegen Westen ein vermauertes doppeltes Arkadenfenster. Das Aeussere ganz glatt und, den Sockel ausgenommen, ohne Gesimse. 2 Thüren an der Südseite, die östliche ganz schmucklos, die westliche mit Kehlen und Wulsten ohne Kapitälern, am Rundbogen mit Nagelköpfen verziert. Das Pultdach der Abseite gegen Osten und Westen abgewalmt.

Dass der Bau nicht die sonst den Kirchen der Cisterciensernonnen gewöhnliche Anlage zeigt, findet seine Erklärung aus folgenden Worten der Landgräfin Sophia vom Jahre 1250: »Capellam nostram Kaldern cum omnibus suis pertinentiis, cujus donatio ad nos pleno jure pertinere dinoscitur, ad laudem omnipotentis Dei et gloriose virginis Marie donavimus conuentui dominarum ordinis Cisterciensis perpetuis ibi temporibus domino seruianti« (Nachricht von dem Ursprung . . . des Teutschen Hauses in Marburg. Cassel